"Während ich den Film wechsle, könnten wir vielleicht zwischendurch einmal unsere Bandaufnahmen anhören?"

Autor(en): Roth, Salo

Objekttyp: Illustration

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

Band (Jahr): 97 (1971)

Heft 44

PDF erstellt am: **08.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek* ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

Mami, ihr kommt dann einisch nicht jeden Sonntag.» Das hatte ich nun wirklich nicht im Sinn und ich versprach es ihr - mit dem Nachsatz «Aber gäll, ihr kommt dann einisch auch nicht jeden Sonntag.» Wir hatten uns verstanden. Friderike

Und die Schweizer Kinder?

Liebes Bethli!

Ich sende Dir hier einen Artikel aus der Zürichsee-Zeitung vom 31. August, wonach ein Ueberangebot an Pflegeplätzen für Flüchtlingskinder aus Korea, Vietnam, Tunesien, Indien und Afrika besteht. Wöchentlich melden sich etwa sechs bis acht Familien für ein Pflegekind. Gegenwärtig warten ungefähr 80 kinderlose Eltern, ein Flüchtlingskind zugeteilt zu erhal-

Es ist bewundernswert, was «Terre des Hommes» und andere Organisationen leisten und es ist schön, daß so viele Pflegeplätze zur Verfügung stehen. Was mich nachdenklich stimmt, ist Folgendes: Ich weiß, daß unsere schweizerischen Fürsorgeämter es außerordentlich schwer haben, geeignete Pflegeeltern für Schweizer der zu finden! Weshalb wohl?

Ist es «interessanter», ein ausländisches, eventuell andersfarbiges Kind aufzunehmen - bitte verzeih meine böse Zunge -, ist es die Furcht, ein Kind aus vielleicht zerrütteten Verhältnissen aufnehmen zu müssen, wo unter Umständen die Eltern noch mitspielen, oder ist es der Umstand, daß meistens diese Kinder eben '«nur» Pflege-kinder sind, die nicht für eine Adoption in Frage kommen? Kann

Der Sekt, der eine ganze

man ein «Nur»-Pflegekind nicht ebenso liebhaben und haben sie Geborgenheit nicht ebenso nötig, wie ausländische Flüchtlingskinder? Weißt Du es, Bethli?

Notabene, ich bin nicht Fürsor-

Empfange meinen Dank für Deine vielen schönen Artikel und herzliche Grüße

Ich weiß es auch nicht recht, liebe Mimi. Zwar bin ich bezaubert von den reizenden Koreanerli, Vietnamesli, Negerli etc. in unserm Quar-tier, die so unverfälscht Schweizer-deutsch reden und so vergnügt sind, und ich wünsche keinem, daß es allzubald in seine verwüstete Heimat zurück muß, – aber es sollte wirklich für Schweizer Kinder auch Möglich-keiten geben. Die Schweiz gehört ja auch zur «Terre des Hommes», zur Erde des Menschen. Muß sie zuerst jemand verwüsten, damit Schweizer Kinder auch zum Zug kommen? B.

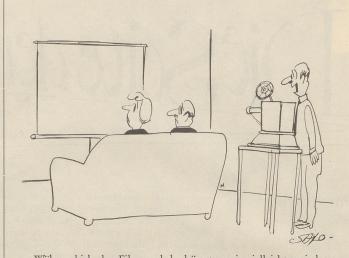
PS. Vielleicht ist es tatsächlich die Furcht vor dem «Dreinreden» der Eltern, die die Schweizer an der An-nahme von Schweizer Kindern hin-

Frau und politischer Parteiapparat

Liebe Katharina! Dein Vorschlag in Nr. 39 hat mich auf die Bäume getrieben. Du vertrittst genau das, was ich bekämpfe. Wenn irgendwo einer Frau die hohe Ehre zuteil wird, in einem Männergremium mitzuarbeiten, das wegen seiner Wichtigkeit sonst nur aus Männern besteht, dann darf diese Frau bestimmt das Protokoll führen. Denn nicht wahr, die Frauen sind ja sowieso dazu geboren, die Geistesblitze der Männer zu Papier zu bringen (siehe Arbeitsteilung in den kaufmännischen Berufen) und zudem hat die Sache einen weiteren Vorteil: Die mit der Abfassung des Protokolls betraute Person hat nicht viel Zeit, sich an der Diskussion zu beteiligen, denn sie muß ja notieren und nicht überlegen und reden! Ich nehme Berufungen in solche Männerkommissionen nur an unter der Bedingung, daß ich kein Protokoll führen muß und füge jedesmal bei: «Daß ausgerechnet die Frau Protokoll führen muß, ist ein schweizerischer Aberglaube.» Gäll, liebe Katharina, Du hilfst mir jetzt auch, ihn zu bekämpfen! Laß Dich lieber als Beisitzerin wählen, bis Du Dich zu Höherem fähig fühlst. Carolina

Spezialitäten

Vor einiger Zeit verlebte ich eine Ferienwoche bei Freunden im Welschland. Auf ihren Rat kaufte ich vor der Abreise als Geschenk für meine Schwester, die ich auf der Rückfahrt besuchen wollte, blumenförmige, schokoladenüberzogene Törtchen, die Spezialität eines bekannten Confiseriegeschäf-



«Während ich den Film wechsle, könnten wir vielleicht zwischendurch einmal unsere Bandaufnahmen anhören? »

Im Laden herrschte ein ziemliches Gedränge, so daß die Inhaberin ihren Mann, der eben erschien, bat, mir das Gewünschte einzupacken. Er sah sich suchend um, ging dann zum Schaufenster und nahm eine Schachtel aus der Auslage. - Tags darauf telefonierte meine Schwester ins Büro: «Sag' einmal, woher hast du diese Törtchen?» Ich war natürlich erstaunt: «Warum - sind sie nicht gut?» «Man kann sie nicht essen», sagte sie und prustete los: «Sie sind nämlich aus Gips!» Ich ließ fast den Hörer fallen. «Aus Gips! Das ist doch nicht möglich!» (Gipsköpfe gibt es, meine Schwester hatte mich gelegentlich so genannt, aber Gipstörtchen ---)

Sie erzählte dann, wie ihr jüngster Sohn genüßlich in ein Törtchen biß, es aber sogleich enttäuscht zurückgab: «Mami, das kann man nicht essen, es ist zu hart.» Darauf probierte sie ebenfalls. - Ich bat sie, die Schachtel unseren Freunden, die beim Einkauf dabeigewesen waren, zurückzuschikken und telefonierte ihnen sofort. Gab das ein Gelächter! «Ist das vielleicht keine Spezialität?» krähte unser Freund vergnügt, versprach aber, für den Umtausch besorgt 711 sein.

Auch in der Confiserie amüsierte man sich über die Verwechslung. «Sie müssen entschuldigen», erklärte die Inhaberin belustigt, «mein Mann weiß im Laden nicht so gut Bescheid und hat nicht daran gedacht, daß für das Schaufenster nur Attrappen verwendet werden. Hoffentlich gab es keine Unannehmlichkeiten!» «Ach nein, es hat sich ja niemand einen Zahn ausgebissen», antwortete lachend unsere praktische Freundin. – Zum Glück hat die echte Spezialität sich dann als vorzüglich er-

Zuschriften für die Frauenseite sind an folgende Adresse zu senden: Re-daktion der Frauenseite, Nebelspalter, 9400 Rorschach. Nichtwerwendbare Manuskripte werden nur zurückge-sandt, wenn ihnen ein frankiertes und adressiertes Retourcouvert beigefügt ist. adressiertes Retourcouvert beigejugtist.
Manuskripte sollen 11/2 Seiten Maschinenschrift mit Normalschaltung nicht übersteigen, und dürfen nur einseitig beschrieben sein. Bitte um volle Adreßangabe auf der Rückseite des Manuskripts.



Gelenkrheuma **Arthritis** Arthrosen Neuralgie Kreuzschmerzen **Hexenschuss Ischias** In Apotheken und Drogerien.